Die Kirgisen.

Zwischen dem Uralflusse in Westen, dem Ui, und der neuen sibirischen oder ischimischen Linie von Tobol zum Irtisch, im Norden dem östlichen Sarasufluss und Chiwa nebst Turkestan in eben dieser Weltgegend, und zwischen dem Syr, Darja (Rothflusse), und dem aralischen und kaspischen See, im Südosten und Süden, liegen die Steppen der Kirgisen, eines wilden, unbändigen und räuberischen Volkes. Das Gebieth desselben ist sumpfticht und salzlicht, die Lage hoch, und die Temperatur der Luft, während der milderen Jahreszeit, sanft. Ganz anders ist das Ansehn des Landes im Winter. Tiefer Schnee bedeckt ringsumher die Gefilde, die der heftigsten Kälte ausgesetzt, weithin starrend und bewegungslos vor dem Blicke daliegen. Plötzlich aber rasen furchtbare Wirbelwinde, auf 30 Fuß in die Höhe fliegen Staub, Sand, und leichte Körper empor, und bilden eine Säule, die ihr Kapitäl in den Wolken verbirgt. Breitschwänzichte Schafe, von welchen die schwarzen jungen Lämmerfelle so theuer verkauft werden, daß ein, aus solchen verfertigter, vollkommener Pelz, wohl auf 70 Rubeln zu stehn kömmt; etwas, meistens, den Kalmücken geraubtes Hornvieh, Dromedare, die jährlich 10 bis 12 russische Pfund Wolle geben; und muntere und schöne Pferde, machen den Hauptreichtum dieser Nation aus. Größere und kleinere Salzseen, sind überall im Gebieth des kirgisischen Volkes zerstreut, dieses Mineral schießt an manchen Orten, wie z. B. in dem Wasser des See's Ebelaei, oder Belaei, bey der heissen Witterung, von selbst am Ufer in Krystallen an, und erweicht beym Regen zu einem dicken Brey, welcher den Kranken zum heilsamen Bade dient.

Im Umfange dieser Steppen entspringt der Tobolfluss, aus kleinen, am Ufer meistens von Pappelbäumen beschatteten Seen und Morästen. Er scheint sich, arm an Wasser, einigemahle in der Erde zu verlieren, bis er durch andere Gewässer verstärkt, im ordentlichen Laufe dahinrollt. Auch der Or, Irgis, Ilek, Ischim entstehen in diesen Gegenden. Eine seltsame, ganz weiße, fast Federn gleichende Art von Gras, welche aus den Ritzen mehrerer trockner Felsen hervordringt, ist ebenfalls eine Naturseltenheit des Kirgisenlandes. Wölfe, gemeine und Steppenfüchse (Korsaks), Dachse, Antilopen, rothes Wildpret, Hermeline, Iltise, Murmelthiere sind häufig hier zu finden, so wie

man im Osten und Südosten des Landes wilde Schafe (Argali's oder Moufflons) wilde Esel, Gamsen und selbst katzenartige Raubthiere antrifft.

Die Kirgisen sind den kasanischen Tartaren etwas ähnlich. Ihre kleinen Augen zieht die falbe Farbe der Steppen und der blendende Winterschnee zusammen. Die Kleidung dieses Volkes besteht, aus einer Gattung helmartiger Hütze, wovon einige Klappen rückwärts, vorwärts und an den Ohren herabhängen, aus einem langen morgenländischen Oberkleide, weiten, langen Hosen und weiten Stiefeln. Ihre Waffen sind Bogen und Pfeile, Säbel, Lanzen, auch Feuergewehre, mit welchen sie aber schlecht umzugehen wissen, da sie bey jedem Schusse vom Pferde steigen, und das Gewehr, auf eine Gabel gestützt, abfeuern. Überhaupt ist diese Nation, so sehr sie auch für den Krieg eingenommen ist, einem nur etwas regulirten und stehenden Feinde nicht furchtbar. Ihre Art Krieg zu führen, hat ganz das barbarische Gepräge roher Nomaden an sich. Sobald nämlich die Häupter den Feldzug beschloßen und das Volk ihn genehmigt hat, sammeln sich die Haufen, wobey jeder meistens zwey Pferde mitbringt. Nun werden die Heerführer gewählt, und sodann stürzen sie, einem Heuschreckenzuge gleich, die wie Rammler sagt vor sich her ein blühend Feld, und hinter sich Wüsteneyen läßt, über die feindliche Gegend her. Alles erliegt unter ihrem verheerenden Fußstritte; Heerden, Weiber, Kinder und Männer werden mit dem Kantschu (der kleinen kurzstielichten Peitsche, die den Kosaken, und Tartaren eigen ist) vor sich her getrieben, und zu Sklaven gemacht. Finden sie starken, länger daurenden Widerstand, oder sind alle Lebensmittel in der eroberten Gegend erschöpft, so verläßt Alles nach und nach, einzeln, oder in kleinen Haufen das Heer, und kehrt nach Hause zurück. Die benachbarten, Karakalpaken, Bucharen, Perser, Truchmannen und Kalmücken haben viel von ihren räuberischen Anfällen auszustehen. Letztere wehren sich sehr tapfer, aber gerade dieser Widerstand, der ihre Kräfte spannt, ohne das Maß derselben zu übersteigen, reizt den rohabentheuerlichen, wildromantischen Rittergeist der Kirgisen. Die Beute wird nach Willkühr vertheilt. Vieh und Weiber behalten sie meistens selbst, Waaren und Sklaven aber verkaufen sie.

Dies Volk war vorher dem, durch ganz Asien verbreiteten schamanischen Heidenthume zugethan, nahm aber im 16ten Jahrhunderte den muhammedanischen Glauben an, aber immer zeigt sich noch, besonders bey der Heilung der Kranken, der Geist ihrer vorigen Religion. In Ansehung ihrer Lebensart, ihrer Sitten und Gebräuche, kommen sie mit den übrigen Tartaren überein.

Der weibliche Theil des Volkes ist wirthschäftlich, gutmüthig, und mitleidig gegen die unglücklichen Sklaven, welche bey den Raubzügen ihrer Männer und Verwandten eingebracht werden. Die Frauen werden bey ihnen ebenfalls gekauft. Sie haben eine dreyfache Art von Adel unter sich: Saltane, deren Vorältern Befehlshaber waren, Bue, die von ausgezeichneten Kämpfern abstammen, und Chodscha's, welche bloß von guter Abkunft sind. Die Ältesten ihrer Stämme und Geschlechter werden aus dem angesehensten und reichsten Adel gewählt, und dienen ohne Sold. Die Tabnuen (Heerden) solcher Reichen enthalten oft 10000 Pferde, 300 Kameele, 3 bis 4000 Stück Rindvieh, über 1000 Ziegen, und gegen 20000 Schafe.

Außerordentlich ist die Ehrfurcht, die sie vor dem Chane (obersten Befehlshaber) hegen. Sein Lager ist zahlreich an Jurten, deren mehrere sehr kostbar geschmückt sind. Er und seine Familie sind in reiche Zeuge und Sammt gekleidet, eine Anzahl von Fürsten umgibt ihn immer, und wenn ein gemeiner Kirgise seinem Chan begegnet, springt er von Pferde, naht sich gebückt, und ruft, unter ehrfurchtsvollen Verbeugungen Gott gebe Dir Glück! worauf ihm das Oberhaupt durch einen sanften Schlag auf die Achsel mit der Hand, oder der Peitsche, sein Wohlwollen zu erkennen gibt. Es ist der Politick Russlands angemessen, diese Begriffe des Volks von seinem Fürsten auf alle Art zu unterstützen, da die Kirgisen nur Schutzverwandte, keine steuerbaren Unterthanen des russischen Reiches sind, und der Hof von Petersburg daher vor den Räubereyen dieses Volkes mehr gesichert ist, wenn er den Chan für sich gewinnt. Letzterer erhält daher jährlich nebst 600 Rubel an Geld, 20 Kameeladungen von Lebensmitteln, auch wird er öfters mit Kleidungsstücken beschenkt; wenn er nach Orenburg kömmt, wird ihm, als einem regierenden Herrn eine Ehrenwache gegeben, die Kanonen werden gelöst, die Fahnen gesetzt, und das Spiel geführt. Eben so erhalten ihre Vornehmeren und Angeseheneren von Russland Geschenke, damit es ihnen nicht einfalle, nach Art der alten Lehensherren, Vasallen zu sammeln, und dem russischen Gebieth durch Streifereyen lästig zu fallen, welches vormahls öfters, geschah. Die rusischen Karawanen wurden manchemahl, von ihnen, auf dem Durchzuge durch ihr Gebieth angegriffen, und die russischen Unterthanen auf verschiedne Art beunruhigt. Im Jahre 1697 kam ein Grieche und geschickter Erzschnelzer Alexander Lewandjan, am Bache Kaschtak, in der Gegend von Tomsk an, um auf kaiserlichen Befehl, die, an diesem Orte befindlichen, silberhältigen Erze zu probiren, und obwohl er ein Regiment Kosaken zu Fuß und zu Pferde, und viele Kalmücken, und andre Tartaren zur Bedeckung hatte, so wurden doch

mehrere seiner Leute von den Kirgisen überfallen, mißhandelt, und Lewandjam dadurch so sehr erschreckt, daß er alles im Stiche liefs, und eiligst nach Tomsk flüchtete, worauf die ganze Arbeit eingestellt ward.

Die Kirgisen, nennen sich selbst Sara Kaisaki (Steppenkosaken), weil sie Kasaki d. i. nach tartarischem Sinne, leichte und freye Krieger sind. Kirgisen, mögen sie entweder von ihrer nomadischen Lebensart benannt worden seyn, weil Kirgis, einen in wüsten Feldern, ohne feste Wohnung Lebenden bedeutet, oder dieser Name rührt vielleicht von Kergis-chan her, unter dessen Schutz sie sich einst, bey Gelegenheit der nogayischen Anfälle begeben hatten. Sie theilen sich in drey Horden, die sogenannte große, nun mit den Buruten vereinte Horde, ist die Stammutter der zwey übrigen, und nomadisirt am Tschitschik, Arisch und Talasflusse, in der Nähe der Songaren herum. Sie kann bey 10000 Mann aufstellen und ist sehr räuberisch. Die Mittlere, welche von ihrer flüchtigen Art Krieg zu führen, eigentlich Kosakenhorde benannt wird, irrt vorzüglich am Berge Kirtytsch, und vom Aralsee bis zum Ursprunge der Flüsse Tobal und Ischim herum. Sie ist zahlreicher und vermögender, als die beyden andern Horden hat mehrere und bessere Pferde, kann bey 30000 Mann ins Feld stellen und ist weniger räuberisch als die zwey übrigen. Die kleinere Horde weidet zwischen dem kaspischen Meere und dem Aralsee, an der Emba und andern kleineren Flüssen, die in den Ural fallen. Ihr Reichthum besteht in Pferden und Schafen, mit welchen sie nach Orenburg und Chiwa handelt. Die Ulassen (Stämme) dieser Horde lernen schon Brod essen, und fangen an sich an den Ackerbau und an ein selshaftes Leben zu gewöhnen. Sie besteht aus 25000 streitbaren Männern, worunter aber, so wie bey der mittleren Horde, viele Kriegsgefangne, besonders wolgische Kalmücken sind.

Der Handel der Kirgisen wird von ihrer Seite mit Vieh aller Art, Lämmerfellen, rohen Häuten, Kameelwolle, Kamelotten, Wolfs und Fuchspelzen, Filzdecken und andern Artickeln getrieben. Dagegen empfangen sie von den Russen, Bucharen, Taschkentern, Chirisen, Persern und andern: Seiden und Wollenzeuge, seidne Tücher, Stiefeln, Leibbinden, Bänder, Goldne Borten, Zwirn, eisernes und andres Hausgeräth, Korallen, allerley Kramwaaren, Getreide, und so fort. Waffen dürfen ihnen, von Rußland aus, nicht geliefert werden, diese tauschen sie bey den Tartaren und Persern ein. Schafe sind ihr Maßstab bey Bestimmung des Handelswerthes.